

Stiftung Großes Waisenhaus



KINDER- UND JUGENDHILFE IM LAND BRANDENBURG

RUNDBRIEF APRIL 2015

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in unserer Stiftung gab es in den vergangenen Monaten einige personelle Veränderungen. Mit diesem Rundbrief möchten wir Ihnen einen aktuellen Überblick zu den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern der Stiftung geben. Im Mittelpunkt steht dabei unser großer Dank an Andreas Hilliger, der 2014 nach 22 Jahren als Vorsitzender des Stiftungsrats aus diesem Gremium ausschied. Er hat die Stiftung in ihrer Wiederaufbauphase nach 1990 maßgeblich geprägt. Zudem möchte ich mich Ihnen mit diesem Rundbrief als neue Geschäftsführerin vorstellen. Die Geschäfte einer so traditionsreichen sozialen Stiftung zu führen, ist für mich als studierte Historikerin eine besonders reizvolle Aufgabe. Aus meiner 24-jährigen Tätigkeit beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin bringe ich dafür vielfältige Erfahrungen mit. Dort war ich zuletzt stellvertretende Geschäftsführerin. In den Nachwendejahren leitete ich den Aufbau der Verbandsarbeit in Ost-Berlin. Seit Mitte der 1990er Jahre war ich maßgeblich an der Gründung von Tochtergesellschaften im Bereich Pflege und Krankenhäuser beteiligt. Ich freue mich darauf, Sie als Partnerinnen und Partner der Stiftung noch besser kennen zu lernen und lade Sie herzlich ein, jederzeit mit Ideen und Anregungen auf mich zuzukommen.

Ihre

Elke Krüger, Geschäftsführerin

Neue Gesichter in der Stiftung Epochenwechsel im Stiftungsrat

Nicht nur in der Geschäftsführung und im Stiftungsrat sind neue Personen an verantwortlicher Stelle anzutreffen.

Im vergangenen Jahr kam eine neue Referentin und Anfang 2015 kam ein weiterer Hausmeister zur Stiftung. Dieser Rundbrief gibt eine Übersicht zur Besetzung des Stiftungsrats wie zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle der Stiftung. Die Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ hat einerseits ihr Tätigkeitsfeld in der Kinder- und Jugendhilfe im Land Brandenburg, andererseits ist sie

Vermieterin und verwaltet ihre Liegenschaften selbst.

Für den Stiftungsrat markiert das Jahr 2014 mit dem Ausscheiden des Gründungsvorsitzenden Andreas Hilliger einen bedeutenden Wechsel. Wie er die Wiedererrichtung der Stiftung nach der Wende aus heutiger Sicht betrachtet und welche möglichen Aufgaben er für die Stiftung in fachlicher Hinsicht zukünftig sieht, können Sie im folgenden Interview lesen.

**> Mehr auf Seite 2:
„Man kann sagen, wir haben Glück gehabt...“**



Foto: Göran Gnaudschnun

„Man kann sagen, wir haben Glück gehabt...“



... man kann auch sagen, wir haben die Chancen ergriffen und etwas geleistet.“ **Andreas Hilliger** blickt zurück auf 22 Jahre Vorsitz im Aufbauvorstand und Stiftungsrat der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“. Er gibt einen Ausblick auf die künftige Rolle der Stiftung in der Kinder- und Jugendhilfelandchaft.

Andreas Hilliger

- Seit 1998 Abteilungsleiter im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS)
- 1992 – 2014 Vorsitzender des Aufbauvorstandes und in Folge Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“
- Seit 1993 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Tochtergesellschaft GFB – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher mbH

Herr Hilliger, wie kam es dazu, dass Sie an der Wiedererrichtung der Stiftung nach 1990 maßgeblich beteiligt waren?

Ich kam im Dezember 1990 als amtierender Abteilungsleiter für den Bereich Jugend ins gerade neu gegründete Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS). Zuvor war ich von Februar bis Oktober 1990 Koordinator für den Bereich Jugend zwischen dem Westberliner Senat und dem Ostberliner Magistrat. Ich habe die Wiederbelebung der Stiftung von Seiten des MBS begleitet.

Der Impuls zur Wiedererrichtung der Stiftung kam 1991 vom Innenministerium. Man hatte festgestellt, dass die Auflösung der Stiftung 1952 auch nach damaligem DDR-Recht nicht rechtmäßig war. Das war die Grundlage für die Aufhebung dieser Entscheidung durch das Brandenburger Kabinett und Voraussetzung für die Restitutionsansprüche der Stiftung.

Wie kamen die Kinder- und Jugendheime im Land Brandenburg, die ja bis 1952 nicht Teil der Stiftung waren, in die Verantwortung der Stiftung?

Das Land hatte 1991 das Problem zu lösen, dass es die Trägerschaft für zwölf ehemalige Spezialkinderheime und Jugendwerkhöfe der DDR nicht langfristig behalten konnte. Es gab wenige Interessenten unter den freien Trägern der Jugendhilfe, die diese Einrichtungen übernehmen wollten. Wir haben also von Seiten des Landes gleichzeitig mit der Wiederbelebung der Stiftung diese Kinder- und Jugendheime zugestiftet und damit der Stiftung ihren ursprünglichen Zweck wiedergegeben.

Wie haben Sie die wirtschaftliche Grundlage der Stiftung geschaffen und welche Rolle spielten dabei öffentliche Fördermittel?

Es war und ist ein Ethos des Stiftungsrats, dass wir alles vermieden haben, eine Stiftung zu werden, die ihre laufenden Kosten aus Zuschüssen des Landeshaushaltes bestreitet. Das war uns eine ganz zentrale Entscheidung – man hätte das auch anders machen können. Wir haben an einzelnen Stellen, zum Beispiel im Denkmalschutz, öffentliche Fördermittel bekommen, wie jeder andere auch.

Der Grad an Eigenverantwortung, den der Stiftungsrat trägt, ist hoch. Diese wirtschaftliche Unabhängigkeit führt zu einem gut entwickelten Selbstbewusstsein.

Wie hat die Stiftung ihre Liegenschaften, die sie bis zur Auflösung 1952 besaß, wiedererlangt?

Neben dem Betrieb der Kinder- und Jugendheime war die zweite zentrale Frage der Anfangsjahre: „Wie kommen wir wieder zu den Liegenschaften?“. Zunächst mussten wir eine Übersicht über die Vermögenswerte erhalten, die uns hätten zustehen können. Das war viel Arbeit. Die Wiederbelebung der Stiftung wurde nach einigem Hin und Her schließlich vom Bundesvermögensamt akzeptiert und es gab einen Bescheid, mit dem der Stiftung ein Teil der Grundstücke in Potsdam zuerkannt wurde.

Welche Vorstellungen gab es 1992, wie man das historische Waisenhaus-Ensemble in Potsdam nutzen könnte?

Es gab 1992 keine klaren Vorstellungen, was aus den Liegenschaften in Potsdam wird. 1993 spielte das Große Waisenhaus bei den Planungen für die Standorte der Landesverwaltung keine Rolle, da es kein Landesobjekt war. Das ergab sich erst nach der Rückerstattung und parallel zu den Planungen für die Sanierung. Die Zeit in den 90er Jahren war von einem großen Aufbruchsoptimismus getragen, an den sich heute zumeist nur noch die damaligen Akteure erinnern. Wir hatten auch im Stiftungsrat immer gedacht, das wird schon irgendwie werden. Es hätte auch schief gehen können. Wenn ich bedenke, wie andere Träger schwierige Entwicklungen durchgemacht haben, kann man sagen, wir haben Glück gehabt. Man kann auch sagen, wir haben die Chancen ergriffen und etwas geleistet.

Der Wiederaufbau der Kuppel auf dem Hauptgebäude war sehr wichtig, auch weil sie die Bedeutung der Stiftung für die städtische Entwicklung symbolisiert. Dieser Monopteros fehlte ja seit der Zerstörung im April 1945. Anfang der 1990er Jahre hätten wir nie gedacht, dass wir es schaffen, innerhalb von 15 Jahren diesen Turm wieder aufzubauen. Die Fertigstellung 2004 war eine ganz bewegende Veranstaltung, die das Signal gab, die Stiftung ist auch städtebaulich wieder in der Stadt angekommen. In meiner Tätig-

keit als Stiftungsratsvorsitzender hat mich am meisten berührt, mit dafür zu sorgen, dass dieser Turm wieder entsteht und die Montage der Caritas gemeinsam mit vielen Potsdamerinnen und Potsdamern zu feiern.

Bei aller Bedeutung der Stiftung für Potsdam ist es mir wichtig, dass wir eine Landesstiftung sind. Wir müssen das gesamte Land im Blick haben.

Wie kam es dazu, dass die Stiftung heutzutage auch Fördermittel an andere gemeinnützige Träger ausgibt?

Als sich die Ertragslage der Stiftung etwas besserte, hatte ich mich im Stiftungsrat besonders dafür eingesetzt, zumindest eine gewisse Summe für die Förderungen von Projekten für Kinder und Jugendliche einzusetzen. Wir erfüllen den Stiftungszweck einerseits durch die Sicherung guter Bedingungen für die GFB, indem wir in die von der GFB genutzten Objekte investieren. Die kommt den benachteiligten Kindern und Jugendlichen in den Heimen direkt zugute. Andererseits können wir als fördernde und operativ tätige Stiftung fachlich einiges in der Kinder- und Jugendhilfe im Land bewegen.

Wie steht die Stiftung aus Ihrer Sicht heute da? Und wie sehen Sie die Entwicklung für die nächsten Jahre? Welchen Aufgaben sollte sich die Stiftung widmen?

Wenn man jetzt 10 Jahre weiter denkt und die noch verbleibenden Schulden abbezahlt sind, dann ist diese Stiftung eine ertragreiche Stiftung. Sie steht gut da, weil sie einerseits eine öffentlich-rechtliche Stiftung ist, aber eigenständig, im Grunde wie eine privatrechtliche Stiftung agieren kann.

Die Frage ist, wie die Stiftung ein eigenes Profil in der Jugendhilfelandchaft bekommt. Ich würde den Impuls stärker bei der Entwicklung der Fachorganisationen für die verschiedenen Bereiche der Jugendhilfe setzen als auf Einzelprojekte. Fachorganisationen vertreten das Interesse der Praktiker an der Entwicklung ihres Bereiches. Das muss sich nicht unbedingt decken mit den Interessen der Träger, der Jugendämter, dem Landesinteresse und auch nicht mit der Arbeitnehmerperspektive. In vielen Bereichen der Jugendhilfe Brandenburgs fehlt für die Fachorganisationen die Infrastruktur auf Landesebene. Ich glaube, man könnte hier mit gezielter Förderung einiges bewirken. Ich könnte mir gut vorstellen, dass die Stiftung Kristallisationskern von Fachinteressen wird. Dafür braucht man Fachleute, die Interessen haben und ein solches Angebot der Stiftung aufnehmen. Auch für Präzisierung der spezifischen Belange der Heimerziehung, der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit oder der Kindertagesbetreuung brauchen wir mehr fachlichen Austausch untereinander, wir brauchen eine Plattform für Vernetzung und mit Kontinuität.

Der Stiftungsrat

Die Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts. Die fünf Mitglieder des Stiftungsrats werden durch den Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg auf Vorschlag des jeweiligen Fachministeriums auf die Dauer von vier Jahren berufen und zwar je ein Vertreter bzw. eine Vertreterin aus der Staatskanzlei, dem Ministerium des Innern, dem Ministerium der Finanzen, dem für Jugend zuständigen Ministerium und dem für Bildung zuständigen Ministerium.

Die Mitglieder des Stiftungsrats und ihre Vertretungen (Stand 01.03.2015)

Hans-Jochen Knöll Vorsitzender (Ministerium der Finanzen)

Vertretung: Gisela Wiehoff (Ministerium der Finanzen)

Rosemarie Thölken Stv. Vorsitzende (Staatskanzlei)

Vertretung: Sabine Herold (Staatskanzlei)

Patricia Chop-Sugden (Ministerium des Innern)

Vertretung: Rolf Fischer (Ministerium des Innern)

Hans-Joachim Cornel (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport)

Vertretung: Reinhard Wilms (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport)

Sigrun Paepke (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport)

Vertretung: Regina Büttner (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport)

Vorsitzender des Stiftungsrats

Hans-Jochen Knöll | Tel. 0331 / 281 46 – 6
hans-jochen.knoell@stiftungwaisenhaus.de

Von 1991 bis zur Pensionierung 2014 Abteilungsleiter im Innenministerium sowie im Finanzministerium des Landes Brandenburg. Seit 1992 Mitglied des Aufbauvorstandes wie des Stiftungsrats. Im August 2014 und seit Februar 2015 Vorsitzender des Stiftungsrats, von September 2014 bis Januar 2015 Geschäftsführer der Stiftung.



Stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrats

Rosemarie Thölken

rosemarie.thoelken@lv-bb.brandenburg.de

Seit 1998 Referentin in der Staatskanzlei, ab 2010 tätig in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund. Mitglied im Stiftungsrat seit 2008 und im August 2014 zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Von September 2014 bis Januar 2015 war sie amtierende Vorsitzende des Stiftungsrats.

Ansprechpartner/innen der Stiftung

Für Ihre Anliegen und Fragen sind wir gerne für Sie erreichbar.



Geschäftsführung

Elke Krüger

elke.krueger@stiftungwaisenhaus.de

Tel. 0331 / 281 46 – 6

Seit Februar 2015 bei der Stiftung tätig.



Sekretariat

Angela List

angela.list@stiftungwaisenhaus.de

Tel. 0331 281 46-6

Seit 2003 bei der Stiftung tätig.



Kinder- und Jugendhilfe

Iken Neisener

iken.neisener@stiftungwaisenhaus.de

Tel. 0331 281 46-77

Seit 2014 bei der Stiftung tätig.



Förderprojekte | Geschichte der Stiftung

René Schreiter

rene.schreiter@stiftungwaisenhaus.de

Tel. 0331 281 46-82

Seit 2002 bei der Stiftung tätig.



Kommunikation | Öffentlichkeitsarbeit

Malte Detlefsen

malte.detlefsen@stiftungwaisenhaus.de

Tel. 0331 281 46-73

Seit 2012 bei der Stiftung tätig.



Bau- und Gebäudemanagement

Ulf Skoruppa

ulf.skoruppa@stiftungwaisenhaus.de

Tel. 0331 281 46-76

Seit 2013 bei der Stiftung tätig.



Hausverwaltung | Bauliche Unterhaltung

Lutz Seeger

lutz.seeger@stiftungwaisenhaus.de

Tel. 0331 281 46-78

Seit 1999 bei der Stiftung tätig.

Die Hausmeister



Wolfgang Wiese (Seit 2000 bei der Stiftung tätig, nicht im Bild.) **Sven Schmidt** (rechts im Bild, seit 2002 bei der Stiftung tätig.) **Thomas Buchwaldt** (links im Bild, seit 2015 bei der Stiftung tätig.) Sie betreuen auf der Liegenschaft des Großen Waisenhauses in der Potsdamer Innenstadt rund 18.500 qm vermietete Gewerbefläche.

Die Tochtergesellschaften der Stiftung



Die **Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher mbH** fördert, betreut und berät als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe junge Menschen und ihre Familien unter anderem in Kinder- und Jugendheimen, Kitas und Schulprojekten. Die GFB hat rund 380 Mitarbeiter/innen und ist im gesamten Land Brandenburg aktiv. *Geschäftsführer: Norbert Lekow | Tel.: 0331 / 27 909 – 0*
www.gfb-potsdam.de



Das **Hotel am Großen Waisenhaus** befindet sich im ehemaligen Lazarettgebäude des Großen Waisenhauses zu Potsdam in der Lindenstr. 28/29. Das Hotel eröffnete hier im Jahr 2011. *Geschäftsführer: Dieter H. Dudeck | Tel. 0331 / 60 10 78 – 0*
www.hotelwaisenhaus.de

Impressum

STIFTUNG „Großes Waisenhaus zu Potsdam“
Breite Straße 9a | 14467 Potsdam | Tel: 0331 281 466 | info@stiftungwaisenhaus.de
www.stiftungwaisenhaus.de
Geschäftsführerin: Elke Krüger
Redaktion: Malte Detlefsen
Gestaltung: Monika Schmitt, www.fachwerkdesign.de
Fotos: Göran Gnaudschun und eigene